



Abwegiger Naherholungsraum

Das Landschaftsprojekt »Grünes C« verprellt Wanderer und Steuerzahler

Von Alfter bis nach Sankt Augustin laden neuerdings auf abgelegenen Äckern unförmige Betonsitzbänke zum Verweilen ein. Daneben liegen am Wegrand Betonquader, auf denen in Fettschrift die Worte »RHEIN« oder »SIEG« eingelassen sind. Als Richtungsgeber oder Orientierungshilfe sollten die Quader jedoch nicht missverstanden werden.

TEXT UND FOTOS: ANSGAR SKODA

Die neuen »Wegelemente« gehören zu einem interkommunalen Projekt, das Landschaftsräume von sechs Kommunen miteinander verbinden möchte. »Grünes C«, der Name des Projekts, bezieht sich auf die Form des Areals, das C-förmig die Landschaften der Kommunen Bonn, Alfter und Bornheim über den Rhein hinweg mit Troisdorf, Niederkassel und Sankt Augustin verbindet. 20 Millionen Euro an Fördergeldern aus Mitteln des Landes, des Bundes und der EU wurden im Zuge des Pilotprojekts »Regionale 2010« für das Grüne C zur Verfügung gestellt. Die beteiligten Kommunen steuern außerdem einen Eigenanteil von 20 Prozent bei. Seit 2007 entwickeln sie zusammen mit dem Rhein-Sieg-Kreis jenen selbsterklärten »Park der Kulturlandschaften«. Das Grüne C soll zugleich Wirtschaftsraum für die Landwirtschaft, für die Bewohner ein gemeinsamer Erlebnisraum und ein verschönerter Übergang zwischen den Siedlungs-

rändern sowie in Teilen geschützter Naturraum sein.

Nerdiges im Vorgebirge

Das maßgeblich beteiligte Planerbüro 3 + Freiraumplaner aus Aachen arbeitet indes verkopft und mit abstrusen Computeranalogien: Verschiedene Teilräume des Grünen C werden demnach durch ein Wegesystem, genannt »Link«, miteinander verbunden. Strukturen im Beton sollen auf den jeweiligen Standort der Station verweisen. Für eine Station am Rhein wurde etwa ein dezentes Fischmuster ausgesucht. Die Seitenansicht von Sitzelementen soll gar an eine abstrahierte Form des Buchstaben C erinnern. Um Witterungseinflüssen und Vandalismus zu widerstehen, hat man für Bänke und Tische das Baumaterial Beton gewählt, das jedoch in der Natur fremdartig anmutet. Gar noch verlorener wirken inmitten von Feldern platzierte Aus-

Auf den aus teurem Plexiglas gefertigten Hinweistafeln erfährt man wenig über deren Sinn. Denn die großformatigen Schilder weisen primär auf Schützenswertes in der Natur hin, wie etwa Veilchen. Nach diesen sucht man auf den landwirtschaftlich intensiv genutzten Äckern jedoch vergeblich.

sichtstürme und »Baumtore«. Auf den aus teurem Plexiglas gefertigten Hinweistafeln erfährt man wenig über den Sinn dieser auffälligen Elemente. Denn die großformatigen Schilder weisen primär auf Schützenswertes in der Natur hin, wie etwa Veilchen. Nach diesen sucht man auf den landwirtschaftlich intensiv genutzten Äckern jedoch ebenso vergeblich wie nach Fasanen, auf die ebenfalls verwiesen wird.

2011 bemängelten Ratsmitglieder der Stadt Bonn das Fehlen einer Aufschlüsselung der Kosten für geplante Baumaßnahmen. Auch bei Anwoh-

nern, die ihre Grundstücke für die Realisierung des Projekts hergeben mussten, löste das Grüne C Unmut aus. Einigen Landeigentümern, die der Stadt ihre Grundstücke für das Projekt abgeben sollten, wurden neben dem Kaufpreis auch Ausgleichszahlungen für künftige Ernteaussfälle zugesichert, andere sollten ihre Grundstücke komplett kostenlos abtreten. Im letzteren Fall waren sogar Zwangsenteignungen Thema. Doch alle Widersprüche und Bedenken der Bürger kamen zu spät. Denn es bestand bei den Planungsentscheidungen Zeitdruck, da in Aussicht gestellte Fördergelder abgerufen werden mussten, die sonst verfallen wären.

24 Millionen Euro in den Sand gesetzt

Die Auswüchse des Grünen C hinterlassen Passanten oft ratlos. Neben im Asphalt eingelassenen Worten wie »PLEISBACHTAL« finden sie auch Kilometerangaben ohne Bezugsrahmen. Die kryptische Materialsprache kann nicht die Bedeutungslosigkeit der gesamten Maßnahme verdecken. Gegner befestigen daher an Holzpfehlen Phantasieschilder, die »zur Mosel« oder »nach Aachen« weisen. Einige Kommunen reagieren auf die ablehnende Haltung der Bürger: So wurden Bodenplatten, bei denen die Richtung nicht stimmte, nachkorrigiert. Auch plant Alfter ein Informationsblatt, das die Beschilderung der Betonsteine ergänzen soll. Doch wer wird schlussendlich auf den kalten und abgelegenen Konstrukten ohne Rückenlehne Platz nehmen, irgendwo zwischen Gemüse- und Weihnachtsbaumfeldern, im Niemandsland zwischen Bonn und Vorgebirge?

